

Internationales Flair in Saarbrücken

Angehende Tourismusforscher aus ganz Europa waren zu Gast an der Hochschule für Technik und Wirtschaft: Für die Organisation dieser Projektwochen ist Professor Achim Schröder mit dem saarländischen Landespreis Hochschullehre ausgezeichnet worden.

VON ANNABELLE THEOBALD

SAARBRÜCKEN Die Hochschulen in Deutschland sind längst nicht mehr nur national im Wettstreit, sie müssen sich auch mit den besten Hochschulen anderer Länder messen. Es gilt zudem, die Studierenden auf die zunehmend vernetzte Arbeitswelt vorzubereiten. Internationalisierung lautet daher schon geraume Zeit das Zauberwort in Forschung und Lehre. Einen Beitrag dazu leistet die internationale Projektwoche des Hochschulnetzwerkes „Accept“ (kurz für Association des Centres Européens d'Education Professionnelle en Tourisme). Jährlich treffen sich rund 70 Studierende aus ganz Europa und tauschen sich zu touristischen Themen aus. 2017 und 2018 fand die Projektwoche an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Saarbrücken statt. Junge Menschen aus Spanien, Belgien, Frankreich, der Türkei, der Schweiz, Italien und den Niederlanden entwickelten neue Konzeptideen für den Saarlandtourismus. Organisator Professor Achim Schröder wurde für die Umsetzung mit dem Landespreis Hochschullehre ausgezeichnet.

Accept ist ein Netzwerk europäischer Hochschulen, die touristische Studiengänge anbieten, und reihum die Projektwoche organisieren. Seit 2012 nimmt die HTW daran teil, seit 2014 ist sie ordentliches Accept-Mitglied, wie Schröder erklärt. Er ist inzwischen auch der Präsident des Netzwerkes.

Vor zwei Jahren war von ihm Flexibilität gefordert: Nachdem die Yasar University in der Türkei als Gastgeber ausschied, weil durch eine Reihe von Anschlägen die Situation für die Studierenden zu unsicher geworden war, hatte Schröder kurzentschlossen die Projektwoche an der HTW ausgerichtet, damit es keine Unterbrechung gibt. So war die Welt zweimal zu Gast in Saarbrücken: 2017 turnusgemäß und im Folgejahr aus der Not geboren. Als Ausrichter konnte die HTW ihren Studierenden die Internationalisierung nach Hause bringen.

Bei den Projektwochen werden jeweils unterschiedliche Schwerpunktthemen gesetzt. 2017 ging es



Professor Achim Schröder (rechts) hat in den Jahren 2017 und 2018 die Accept-Projektwoche in Saarbrücken organisiert. Gemeinsam mit internationalen Studierenden wurden dabei Ideen für den regionalen Tourismus entwickelt. Die angehenden Tourismusforscher Eva-Marie Nowotny, Svenja Kany, Celina Herges und Elena Wolfram (von links) haben ihm bei den Vorbereitungen geholfen. FOTO: IRIS MAURER

um „Produkte und Produktion im Tourismus“ und darum, wie landwirtschaftliche und handwerkliche Erzeugnisse und Produktionsprozesse touristisch genutzt werden können. Etwa, ob Touristen beim Keltern von Äpfeln auf einem Bauernhof dabei sein können. „Wir haben auch eine Marmeladenmanufaktur besucht, waren in der Völklinger Hütte und bei Villeroy und Boch“, sagt Schröder. Die Aufgabe der Studierenden sei es, die Tourismuspotenziale der jeweiligen Region zu aufzudecken und neue Impulse zu geben. Das Ziel sei dabei nicht, innerhalb einer Woche marktreife Konzepte vorzulegen. „Es geht um das Netzwerk, das dadurch entsteht. Und

um die Erfahrung, mit völlig fremden Menschen zusammenzuarbeiten. Die Studierenden lernen die Lebens- und vor allem die Arbeitswelt in anderen Ländern kennen. Sie müssen sich in den internationalen Teams durchsetzen und gleichzeitig auch andere und ihre Ideen integrieren“, erklärt Schröder.

Schon zu Hause bereiten sich die Studierenden auf die Woche vor, indem sie sich in ihrer Region ansahen, was es dort an Erzeugnis-

„Es geht um das Netzwerk, das dadurch entsteht. Und um die Erfahrung, mit völlig fremden Menschen zusammenzuarbeiten.“

Professor Achim Schröder
Organisator der Accept-Projektwochen

sen gibt, die touristisch vermarktet werden und wie das gemacht wird, so Schröder. „Spanier schauen sich etwa die Olivenöl-Produktion in einer Manufaktur an, Belgier besuchen Brauereien.“ Sie bringen dann Beispiele aus ihrer Heimat mit zu den Projektwochen und stellen diese vor. Zudem informieren sie sich über die Gastgeberregion und geben Einblicke, wie einfach oder schwierig es war, sich über das touristische Angebot im Saarland zu informieren.

In den folgenden Tagen gibt es Exkursionen mit Fachvorträgen und Aufgaben, die in den Teams zu lösen sind. Am Ende der Woche stellen die Gruppen ihre Ideen dann einer Jury aus Praktikern, Studierenden und Lehrkräften vor, die bewerten, ob die Ideen realisierbar sein könnten und wie kreativ sie sind. Dann werden die Siegerteams gekürt.

Das Programm der Projektwochen sei sehr umfangreich, erklärt Schröder. Neben der harten Arbeit werde natürlich auch gefeiert. „Da wird dann auch im November noch geschwenkt“, sagt der Betriebswirtschaftler und Tourismusmanager.

Die Corona-Krise habe das Konzept ins Mark getroffen. In diesem

Jahr sollte die Projektwoche im November im italienischen Rimini stattfinden. Es sehe derzeit allerdings nicht so aus, als ob die unter den gegebenen Umständen organisiert und durchgeführt werden könne, so Schröder. „Die Accept-Woche lebt von der sozialen Nähe.“ Innerhalb des Hochschul-Netzwerkes gebe es deshalb Überlegungen, die Teilnehmer in diesem Jahr in einer virtuellen Konferenz zusammenzubringen. Dort könnten sie sich über die unterschiedlichen Sichtweisen der Nationen auf die Krise sowie die Auswirkungen der Pandemie auf den regionalen Tourismus austauschen, erklärt Schröder. Das sei kein Ersatz, könne aber spannend sein.

Millionenförderung für Projekt von DFKI und Saar-Uni

Ein neues Datensystem soll mithilfe von Künstlicher Intelligenz die Zukunft für Unternehmen planbarer machen.

SAARBRÜCKEN (np) Die Corona-Krise hat deutlich gemacht, wie stark Firmen in Bedrängnis geraten, wenn Lieferketten unerwartet unterbrochen werden. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und die Saar-Uni wollen mit Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft ein auf Künstlicher Intelligenz (KI) basierendes System entwickeln, das Unternehmen hilft, Störungen im Produktionsprozess berechenbarer zu machen und darauf bestmöglich zu reagieren, erklärt die Saar-Uni. Das Bundeswirtschaftsministerium und beteiligte Unternehmen fördern das Projekt über die nächsten drei Jahre

mit mehr als zehn Millionen Euro. Viele Branchen orderten Bauteile und Rohstoffe heute kurzfristig bei Bedarf. Niedrige Flusspegel, Handelsbarrieren oder Pandemien könnten die Produktion ins Stocken bringen, was das Geschäftsrisiko Nummer eins sei, sagt Wolfgang Maaß, Professor für Wirtschaftsinformatik an der Saar-Uni und Leiter des Forschungsbereichs Smart Service Engineering am DFKI. Ein KI-System mit Namen Spaicer solle dafür sorgen, dass Unternehmer potentielle Störungen frühzeitig erkennen und gegensteuern können. Das System solle nicht nur die voraussichtlichen Auswirkungen dro-

hender Probleme auf die Produktion sichtbar machen, sondern auch bei politischen Konflikten Empfehlungen für eine optimierte Produktionsplanung geben. „Dafür fließen kontinuierlich zum Beispiel Trendanalysen für Rohstoffpreise und Analysen politischer Beiträge in das System ein, um Störungen wie den Ausfall von Zulieferern vorherzusagen“, erklärt Maaß. Außerdem fütterten die Forscher ihre Plattform mit prognostizierten Pegelständen, Temperaturentwicklungen, oder Trends der Logistikbranche. Aus diesen Daten berechnen Algorithmen dann konkrete Lösungsvorschläge.



Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) ist zusammen mit der Saar-Universität an der Entwicklung eines KI-Systems für die Produktionsplanung beteiligt. FOTO: IRIS MAURER

MELDUNGEN

Gasthörer-Kurs zu den Beziehungen mit Polen

SAARBRÜCKEN (np) Eine Einführung in die deutsch-polnischen Beziehungen erhalten Gasthörer der Saar-Universität in einem Kurs des Zentrums für lebenslanges Lernen (Zell). Ab dem 3. Juni spricht Historikerin Kathrin Paszek immer mittwochs von 16.15 Uhr bis 17.45 Uhr über die wechselvolle Geschichte der Nachbarländer. Ein Rückblick in die Vergangenheit soll Verständnis für heutige Verhaltensweisen schaffen und über Vorurteile aufklären, erklärt das Zell. Der Kurs wird als Webinar angeboten. Informationen zur Anmeldung finden Interessierte auf der Webseite des Zell. www.uni-saarland.de/zell

Klaus Wilhelm Ruprecht ist 80 Jahre alt geworden

SAARBRÜCKEN (np) Am 18. Mai hat der langjährige Direktor der Homburger Universitäts-Augenklinik Professor Klaus Wilhelm Ruprecht seinen 80. Geburtstag gefeiert. 1989 folgte Ruprecht dem Ruf der Saar-Universität und wurde Inhaber des Lehrstuhls für Augenheilkunde. 1990 gründete er den Verein zur Förderung der Augenheilkunde an der Universitäts-Augenklinik Homburg sowie 2005 die Stiftung für Augenheilkunde.

Produktion dieser Seite:
Annabelle Theobald
Peter Bylda

Informatik künftig mit allen Schulfächern kombinierbar

SAARBRÜCKEN (np) Den Lehramtsstudiengang Informatik können Studierende an der Saar-Uni ab dem Wintersemester mit allen Schulfächern kombinieren. Bislang konnte Informatik für das Lehramt nur zusammen mit Mathematik studiert werden, Ausnahmen waren nur auf Antrag möglich. Jetzt könnten die Studierenden eigene Schwerpunkte setzen, sagt Professorin Verena Wolf. „Die Digitalisierung ist längst in allen Bereichen des Lebens an-

gekomen und mit der Änderung des Studiengangs können wir das im Lehramt abbilden“, so die Informatikerin. Für den Studiengang werden keine Vorkenntnisse in Informatik vorausgesetzt. Weitere Informationen zum Lehramtsstudium der Informatik gibt es auf der Webseite sowie am Tag der offenen Tür am 27. Juni, der in diesem Jahr digital stattfindet. <https://saarland-informatics-campus.de/lehramt-informatik>

Freischussregelung für Studierende

SAARBRÜCKEN (np) Die in der vergangenen Woche vom Senat der Saar-Universität beschlossene Freischussregelung (wir haben berichtet) soll auch für Studierende der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) eingeführt werden. Prüfungen, die im Sommersemester abgelegt und nicht bestanden werden, sollen demnach nicht gewertet und wiederholt werden können. Das gilt nicht für Bachelor- und Masterarbeiten. Am Mittwoch werde es zu diesem Thema eine Sondersitzung des Senats der HTW geben, bei der

eine entsprechende Ordnung erlassen werde, sagt Professor Andy Junker, der Vizepräsident für Lehre und Studium. Die saarländische Landesregierung hat in der vergangenen Woche Durchführungsbestimmungen erlassen, die den beiden Hochschulen „Rechtssicherheit bei den bereits von ihnen ergriffenen und zu ergreifenden Maßnahmen in Zeiten der Corona-Pandemie“ geben sollen, wie die Staatskanzlei erklärt. Damit haben Saar-Universität und HTW für die Zeit der Krise weitge-

hend freie Hand bei Anpassungen der Prüfungs- und Hochschulordnungen für Bachelor- und Masterstudiengänge. Wunsch der Saar-Uni sei es, die Freiversuchsregelung auf alle Studiengänge anzuwenden, sagt Professor Roland Brinken, Vizepräsident für Lehre und Studium an der Saar-Uni. Änderungen in den Ordnungen der Medizin-, Jura- und Lehramtsstudiengänge müssen aber die jeweiligen Fachministerien zustimmen. Hierzu liefen derzeit Gespräche, sagt Brinken.